

Zymek, Bernd

Die Expansion des höheren Schulsystems als Umstrukturierung von Feldern sozialer Reproduktion

Heid, Helmut [Hrsg.]; Wolfgang Klafki [Hrsg.]: Arbeit - Bildung - Arbeitslosigkeit. Beiträge zum 9. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 26. - 28. März 1984 in der Universität Kiel. Weinheim ; Basel : Beltz 1985, S. 77-85. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 19)



Quellenangabe/ Reference:

Zymek, Bernd: Die Expansion des höheren Schulsystems als Umstrukturierung von Feldern sozialer Reproduktion - In: Heid, Helmut [Hrsg.]; Wolfgang Klafki [Hrsg.]: Arbeit - Bildung - Arbeitslosigkeit. Beiträge zum 9. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 26. - 28. März 1984 in der Universität Kiel. Weinheim ; Basel : Beltz 1985, S. 77-85 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-226772 - DOI: 10.25656/01:22677

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-226772>

<https://doi.org/10.25656/01:22677>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

19. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

19. Beiheft

Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit

Beiträge zum 9. Kongreß der Deutschen
Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

vom 26. – 28. März 1984
in der Universität Kiel

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben
von Helmut Heid und Wolfgang Klafki

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1985

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit :

vom 26.–28. März 1984 in d. Univ. Kiel / im Auftr. d. Vorstandes
hrsg. von Helmut Heid u. Wolfgang Klafki. – Weinheim ; Basel : Beltz 1985.

(Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 19)

(Beiträge zum ... Kongress der Deutschen Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft ; 9)

ISBN 3-407-41119-7

NE: Heid, Helmut [Hrsg.]; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft;

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge vom

... Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1985 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Gesamtherstellung: Beltz, Offsetdruck, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41119 7

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
I. Öffentliche Ansprachen	
HELMUT HEID – Kongreßeröffnung	15
– Zur Kongreßthematik	16
GERD GRIESSER	21
DOROTHEE WILMS	24
PETER BENDIXEN	29
II. Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit im Blickfeld erziehungswissenschaftlicher Teildisziplinen	
<i>Pädagogisierung sozialer Probleme. Entwicklung und Folgeprobleme des Einflusses sozialer Probleme auf erziehungswissenschaftliche Theoriebildung und pädagogische Praxis.</i>	
ULRICH HERRMANN Die thematischen Schwerpunkte des Symposiums	35
BERND ZYMEK Schulreform und Schulkrise. Konjunktur der Arbeitsmarktperspektiven und der Schultheorie in den 1920er Jahren	42
WERNER E. SPIES Der Plan und die Verhältnisse. Auswirkungen politisch-sozialer Veränderungen auf die Programmatik der Bildungsreform	47
PETER ZEDLER Expansion und Selbstbegrenzung. Probleme einer flexiblen Sicherung pädagogischer Optionen	56
<i>Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit im 19. und 20. Jahrhundert. Empirische Ergebnisse aus dem DFG-Projekt „Historische Qualifikationskrisen“</i>	
PETER LUNDGREEN Einführung in die Thematik des Symposiums	65

VOLKER MÜLLER-BENEDICT/AXEL NATH/HARTMUT TITZE Universitätsbesuch und akademischer Arbeitsmarkt im 19. und 20. Jahrhundert	68
BERND ZYMEK Die Expansion des höheren Schulsystems als Umstrukturierung von Feldern sozialer Reproduktion	77
DETLEF FROHSE/MANFRED HEINEMANN/HANS JÜRGEN LOEWENBRÜCK/ MICHAEL SAUER Lehrerversorgung im niederen Schulwesen Preußens (1800–1926). Ein Überblick über strukturelle Bedingungen, quantitative Entwicklung und Momente staatlicher Steuerung	86
MARGRET KRAUL Bildungsbeteiligung und soziale Mobilität in preußischen Städten des 19. Jahrhunderts	94
<i>Die „Krise der Arbeitsgesellschaft“ und die Verlegenheit pädagogischer Anthropologien</i>	
C. WOLFGANG MÜLLER Von meiner eigenen Verlegenheit	99
GEORG M. RÜCKRIEM Von der Notwendigkeit, Positionen zu bekräftigen	101
WOLFGANG NAHRSTEDT Arbeit – Muße – Mündigkeit. Perspektiven für eine „dualistische“ Anthropologie zur Überwindung der „Krise“	115
FRITZ GAIRING Diskussionsverläufe	128
<i>Berufliches Lernen unter den Bedingungen von Arbeitslosigkeit und Ausbildungsplatzmangel – Berufs- und wirtschaftspädagogische Analysen und Konzepte</i>	
ADOLF KELL Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit unter berufspädagogischen Aspekten	131
JOACHIM MÜNCH Ausbildungssystem, Ausbildungslosigkeit und Arbeitslosigkeit der Jugendlichen in den Ländern der EG. Eine Problem- und Projektskizze	140
HOLGER REINISCH Jugendarbeitslosigkeit und Weltwirtschaftskrise. Zur Frage der Strukturgleichheit der berufspädagogischen Diskussion einst und heute	154
GÜNTER KUTSCHA Ausbildungsversorgung und Berufsnot Jugendlicher im Ruhrgebiet – Ansatzpunkte und Aspekte zur regionalen Berufsbildungsforschung	163
<i>Jugendarbeitslosigkeit als Herausforderung an Schule und Sozialarbeit im internationalen Vergleich</i>	
VIKTOR BLUMENTHAL/BRUNO NIESER/HEINZ STÜBIG Jugendarbeitslosigkeit als Herausforderung an Schule und außerschulische Bildung in England, Frankreich und Italien	173

BURKHART SELLIN

Programme der EG und der Mitgliedstaaten zur Bildung, Ausbildung und
Beschäftigung von Jugendlichen angesichts der Arbeitsmarktkrise 190

VOLKER LENHART in Zusammenarbeit mit ROLF ARNOLD, JÜRGEN HEINZE,

HANS-PETER SCHWÖBEL, GERALD STRAKA
Bildung und Beschäftigung in der Dritten Welt 199

Freizeitpädagogik in der Krise der Arbeitsgesellschaft

HANS RÜDIGER

Fragestellung des Symposions und Zusammenfassung der Beiträge 213

FRANZ PÖGGELER

Freizeitpädagogik in der Sinnkrise der Leistungs- und Freizeitgesellschaft 219

Arbeitslehre: alte Probleme, neue Perspektiven – Arbeit als Gegenstand allgemeinbil- denden Unterrichts

GERHARD HIMMELMANN

Arbeit und Allgemeinbildung. Was heißt „Arbeitsorientierung“ in der Arbeits-
lehre? 227

HORST ZIEFUSS

Schule, Arbeit und Beruf aus der Sicht Auszubildender – Perspektiven für die
Arbeitslehre 238

HEINZ DEDERING

Arbeitslehre in der Sekundarstufe II als Beitrag zur Verbindung von Berufs- und
Allgemeinbildung 249

GÜNTER WIEMANN

Erfahrungen aus dem Reformansatz „Arbeitslehre“ 254

ROLF HUSCHKE-RHEIN

Bildung – Arbeit – Friedlosigkeit. Zur strukturellen Analyse von Bildung und
Arbeit unter friedenthematischem Aspekt 257

III. Arbeit – Bildung – Arbeitslosigkeit: Besonders betroffene Gruppen – Analy- sen und Konzepte

Jugendliche in der Krise der industriellen Arbeitsgesellschaft

HELMUT BECKER/JÜRGEN ZINNECKER

Zur Konzeption des Symposiums 279

MARTIN BAETHGE

Die Bedeutung von Arbeit im Entwicklungsprozeß von Jugendlichen 281

THOMAS OLK

Jugend und gesellschaftliche Differenzierung – Zur Entstrukturierung der
Jugendphase 290

LOTHAR BÖHNISCH	
Über den öffentlichen Umgang mit der Jugend heute	302
THOMAS ZIEHE	
Die Jugenddebatte – Argumente für eine Fortführung	309
BRIGITTE THIEM-SCHRÄDER	
Jugendarbeitslosigkeit und Jugendkriminalität	315
 <i>Arbeit, Bildung, Arbeitslosigkeit ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland</i>	
DIETHER HOPF	
Einführung in die Problemstellung des Symposiums	325
LASZLO ALEX	
Ausländische Jugendliche in der Bundesrepublik Deutschland	328
URSULA NEUMANN/HANS H. REICH	
Pädagogische Probleme in der Berufsorientierung türkischer Jugendlicher	337
FRITZ POUSTKA	
Psychiatrische Störungen ausländischer Jugendlicher am Ende der Pflichtschulzeit unter besonderer Berücksichtigung prognostischer Aspekte der Integration	359
ULI BIELEFELD	
Arbeit, Arbeitslosigkeit und Nichtarbeit. Sozialerfahrung und Verarbeitungsformen türkischer männlicher Jugendlicher	371
 <i>„Ausgelernt und angeschmiert“. Frauenarbeit – Frauenbildung – Frauenerwerbslosigkeit</i>	
BÄRBEL SCHÖN	
Zur Einführung	377
HEDWIG ORTMANN	
Plädoyer für eine „Feministische Lebenswissenschaft“ – Entwurf eines Programms	380
BÄRBEL SCHÖN	
Einige Überlegungen zur Professionalisierung der Erziehung	386
DORIS LEMMERMÖHLE-THÜSING	
Berufliche Bildung – Eine Chance für Frauen?	392
MARIE-LUISE CONEN	
Professionalisierung zur Sozialhilfeempfängerin	399
AN LUTTIKHOLT	
Feministische Bildungsarbeit in der Praxis – ein Beispiel aus den Niederlanden	404
 <i>Polyvalenz: Lehrerausbildung ohne Zukunft – Zukunft ohne Lehrerausbildung?</i>	
HENNING HAFT	
Einführung	409

KLAUS PARMENTIER	
Alternative Einsatzfelder für Lehrer?	411
RÜDIGER FALK	
Polyvalenz im Spannungsverhältnis von Bildungs- und Beschäftigungssystem . .	415
ECKHART LIEBAU	
Die Forderung nach einer polyvalenten Lehrerausbildung aus schulpädagogischer Perspektive	418
HEINRICH KUPFFER	
Die Qualifikation des Lehrers und seine Position im Erziehungssystem	421
HENNING HAFT	
Polyvalente Lehrerausbildung als Problem der Hochschule	424
KARL-RUDOLF HÖHN	
Polyvalenz als institutionelles Problem	427
<i>Lehrerarbeitslosigkeit – Auslöser für Funktionswandel in der Lehrerfortbildung</i>	
MANFRED BAYER/WERNER HABEL	
Problemdarstellung und Resümee aus der Diskussion in der Arbeitsgruppe 6 der Kommission „Schulpädagogik/Lehrerausbildung“	431
WOLFGANG BÜNDER	
Thesenhafte Zusammenfassung diskutierter Arbeitspapiere	436
WOLFGANG NIEKE	
Zusatzstudiengänge zur Weiterbildung von Lehrern für den Unterricht mit Schülern ausländischer Herkunft – Qualifikationsakkumulation oder notwendige Erweiterung pädagogischer Handlungskompetenz?	438
MARIA BÖHMER	
Regionalisierung der Lehrerfortbildung oder Regionale Lehrer-Fortbildung – Verschleierung von Konzeptionslosigkeit oder Chance für eine notwendige Neuorientierung?	442
MANFRED BAYER	
Kooperative Lehrerfort- und -weiterbildung im Verbund von Schule und Hochschule: Regionales pädagogisches Zentrum als gemeinwesenorientiertes Kommunikationsmodell	445
PETER DÖBRICH	
Fortbildung: Alphabetisierung beschäftigter Lehrer, Trost für arbeitslose Lehramtsabsolventen?	450
WOLFGANG NITSCH	
Selbsthilfe-Projekte arbeitsloser Lehrer für die Lehrer- und Pädagogen-Fortbildung	452
JOHANNES WILDT	
Neue Aufgaben der Hochschulen unter den Bedingungen steigender Lehrerarbeitslosigkeit	458
WERNER HABEL	
Lehrerarbeitslosigkeit, Lehrerfortbildung und das Interesse der Hochschulen .	461

Außerschulisches Berufsfeld Sport

HERBERT HAAG Einführung	467
ANNETTE KRÜGER Freizeitsport	468
ALEXANDER MORAWIETZ Sportselbstverwaltung	474
HERBERT HAAG Gesundheitssport	479
WOLFGANG KNEYER Information und Dokumentation im Sport	482
HERBERT HAAG/WOLFGANG KNEYER/ANNETTE KRÜGER/ALEXANDER MORAWIETZ Elemente beruflicher Bildung für das außerschulische Berufsfeld Sport	487
ANNETTE KRÜGER/ALEXANDER MORAWIETZ Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe	490

Arbeitslosigkeit der Akademiker

KARL HAUSSER/PHILIPP MAYRING Lehrerarbeitslosigkeit – Folgen für die Lehrerausbildung	493
DIRK BUSCH/CHRISTOPH HOMMERICH Lehrerarbeitslosigkeit als zentrales Problem des Arbeitsmarktes für Hochschulabsolventen	499
DIETER ULICH Beiträge psychologischer Arbeitslosigkeitsforschung	506
BLANCA DEGENHARDT/PETRA STREHMEL Lebenssituation und Belastung arbeitsloser Lehrer	510
PHILIPP MAYRING Zur subjektiven Bewältigung von Arbeitslosigkeit	516
MAYA KANDLER Subjektive Probleme der beruflichen Umorientierung von arbeitslosen Lehrern	521
DIRK BUSCH/CHRISTOPH HOMMERICH Der Diplompädagoge – Lästiges Überbleibsel der Bildungsexpansion oder neue Profession? Wohin mit der zweiten Generation?	528
ULRICH TEICHLER Übergang vom Studium zum Beruf und betriebliche Einstellungspraxis	533

IV. Hinweise auf andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge	539
--	------------

Die Expansion des höheren Schulsystems als Umstrukturierung von Feldern sozialer Reproduktion

Wenn heute, wie vor fünfzig Jahren, über die Expansion des höheren Schulsystems gesprochen wird, dann verweisen die Beobachter meist zuerst auf die zunehmende Zahl der Abiturienten. Deshalb werden im folgenden aus dem umfangreichen Datenmaterial, das während der letzten Jahre von der Arbeitsgruppe Bochum im Rahmen des DFG-Projekts „Historische Qualifikationskrisen“ zur quantitativen und strukturellen Entwicklung des höheren Schulsystems im Staat Preußen während des 19. und 20. Jahrhunderts erhoben und systematisiert wurde (vgl. MÜLLER/ZYMEK 1985), Zahlen über die Entwicklung der „Abiturienten des preußischen höheren Schulsystems 1901–1941“ herausgegriffen (vgl. Tabelle 1), um anhand dieser Daten drei für eine empirische schulhistorische Analyse zentrale Fragestellungen zu behandeln:

1. Wie muß in der empirischen schulhistorischen Forschung die Analyse der quantitativen und strukturellen Prozesse miteinander verknüpft werden, damit eine schiefe Interpretation schulstatistischer Zahlenreihen vermieden wird?
2. Worauf ist die Expansion des höheren Schulsystem, hier beispielhaft analysiert anhand der Entwicklung der Abiturientenzahlen, zurückzuführen?
3. Welchen Stellenwert hat die Analyse der schulhistorischen Prozesse für das Verständnis der aktuellen Entwicklungen?

1. In den bildungspolitischen, aber auch den wissenschaftlichen Diskussionen wird oft so getan, als könne man den Prozeß der Expansion des höheren Schulsystems auf die Spalte 13 der Tabelle 1, d. h. auf die Entwicklung der Summe der Abiturienten an allen höheren Schultypen reduzieren. In dieser Perspektive findet allein zwischen 1901 und 1914 fast eine Verdoppelung, zwischen 1901 und 1931 fast eine Verfünffachung der Zahl der Abiturienten in Preußen statt. Nach einer deutlichen Verringerung der Abiturientenzahl Mitte der 30er Jahre ist dann wieder eine expansive, aber uneinheitliche, sprunghafte Entwicklung zu verzeichnen.

Bei einer solchen – damals wie heute weit verbreiteten – Argumentation mit den globalen Zahlen wird der Eindruck suggeriert, als seien die höheren Schulen ein strukturell statisches System, das durch eine bildungspolitisch initiierte Öffnung oder Abschließung des Zustroms zu den höheren Schulen expandiert oder stagniert und durch eine strenger oder großzügiger gehandhabte Auslesepraxis der Lehrer zunehmende oder zurückgehende Zahlen von Abiturienten entläßt. Eine solche Argumentation über Expansion oder Drosselung der höheren Schulen gibt zwar vor, historische Entwicklungen zu interpretieren, sie bedeutet aber im Grunde eine Enthistorisierung des Problems, da sie sich verändernde Strukturen auf eine statische Größe und den historischen Prozeß auf die quantitative Veränderung dieser unhistorischen Größe reduziert.

Ein kurzer Blick auf die Tabelle 1 zeigt aber, daß sich hinter der Entwicklung der globalen Zahlen ein differenzierter Strukturwandel des höheren Schulsystems verbirgt. Die

Tabelle 1: Die Abiturienten des preußischen höheren Schulsystems 1901–1941 (öffentliche höhere Knabenschulen, öffentliche und private höhere Mädchenschulen; Zahlen inkl. Mädchen an Knabenanstalten, Jungen an Mädchenanstalten, Extraneer, Notreifeprüfungen)

Jahr	Gymn., Ref. gymn.			Knabenschulen			Mädchenschulen			Summe			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1901	4614	709		315							5638		5638
1902	4686	691		367							5744		5744
1903	4892	704		392							5988		5988
1904	4906	765		488							6161		6161
1905	5135	829		590							6554		6554
1906	5449	970		639							7058		7058
1907	5623	1020		706							7349		7349
1908	5772	1306		846							7924		7924
1909	5919	1449		926							8294		8294
1910	5982	1593		1054							8629		8629
1911	6048	1831		1270			137				9149	137	9286
1912	6250	2326		1406			195				9942	195	10137
1913	6052	2326		1561			235				9930	235	10174
1914	5928	2357	1672	1563			290				9648	290	10138
1915	7730	2944		2069			625				12743	625	13368
1916	4795	2008		1291			632				8094	632	8726
1917	4533	2123		1361			598				8017	598	8615
1918	4551	2293		1497			659				8341	659	9000
1919	4356	2590		1598							8544		
1920				1969			713				9299	713	10012
1921	4751	2579											
1922													
1923													
1924													
1925													
1926													
1927													
1928													
1929													
1930													
1931	5678	2905		5104	135	1010	1068*	468	39	6	11102	1124	12228
1932	5886	2642		5402	156	1331					18991	5744	24735
1933											19821	6384	26205
1934	5081	2051		3327	342	1150	986	3031	146	144	15337	4307	19644
1935	4271	1781		2518	258	953	786	2166	92	104	12611	3148	15759
1936	8176	3274		5443	452	1496	604	1799	84	114	23361	2601	25962
1937													
				OS für Jungen				OS für Mädchen					
1938	3147			13199		1393		4058			17739	4058	21797
1939	3806			15747		1530		5502			21083	5502	26585
1940	3889			16225		1465		11920			21579	11920	33499
1941	3921			16118		1516		8143			21555	8143	29698

In den mit * gekennzeichneten Zahlen für die verschiedenen Mädchenschultypen sind die Abiturientinnen der Privatschulen nicht enthalten, in den Summen (Sp. 12 und 13) sind diese aber enthalten.

Expansion des Systems und die Zunahme der Zahl der Abiturienten sind auf die kumulierenden Effekte von vier – zunächst grob gefaßten – Prozessen zurückzuführen:

- a) die Expansion und Differenzierung des um die Jahrhundertwende formal neu gefaßten Systems höherer Knabenschultypen (Sp. 1, 2, 3, 4);
- b) den Anschluß von neuen Schultypen an das System (Sp. 5, 6, 9, 10);
- c) die Aufwertung zunächst vor dem Krieg einer kleinen Gruppe von Schulen des traditionellen Mädchenschulwesens (Sp. 7), dann in den 20er Jahren einer größeren Gruppe von Mädchenschulen (Sp. 8) zu höheren Schulen, die die Hochschulreife verleihen dürfen;
- d). die expansiven Implikationen dieses Schulstrukturwandels werden mehrfach von den demographischen Prozessen während der ersten vier Jahrzehnte dieses Jahrhunderts verstärkt bzw. gebrochen.

Der Prozeß der Expansion läßt sich aufschlüsseln: Die Zunahme der Zahl der Abiturienten von 5638 im Jahr 1901 auf 24735 im Jahr 1931 geht um etwa 64% auf die Expansion und Differenzierung der traditionellen Knabenschultypen, um etwa 6% auf die neuen Schultypen, vor allem die Aufbauschulen und um etwa 30% auf die Absolventen der neuen, zu vollwertigen höheren Schulen aufgewerteten höheren Mädchenschultypen zurück. Damit ist aber der Stellenwert des Frauenanteils an der Expansion noch nicht ganz erfaßt, da als Folge der Mädchenschulreform in den 20er Jahren den Mädchen an den Orten, in denen keine höhere Mädchenschule angeboten wird, nun auch der Zugang zu den höheren Knabenschulen eröffnet werden muß. Anfang der 30er Jahre sind etwa 5% der Schüler der höheren Knabenschulen in Preußen Mädchen. Rechnet man diese Entwicklung mit ein, so machen die jungen Frauen beim Vergleich der Abiturientenzahlen von 1901 und 1931 sogar 35% der Steigerung aus. Zu diesem Zeitpunkt, d. h. nur etwa 20 Jahre, nachdem auch einer kleinen Gruppe von Mädchenschulen bei einer entsprechenden Weiterentwicklung das Recht zugestanden wurde, das Abitur zu verleihen, stellen in Preußen und im Deutschen Reich die jungen Frauen fast ein Viertel der Abiturienten.

Der erste Schritt einer strukturellen Analyse der quantitativen Prozesse im höheren Schulsystem dieser Jahre, der im Ansatz durch die Struktur der Tabelle geleistet ist, läßt die Expansion des Systems und die Zunahme der globalen Abiturientenzahlen vor allem als Ergebnis der Ausdifferenzierung bestehender und des Anschlusses neuer Typen und Bereiche an das höhere Schulsystem erscheinen. Aber diese, auf das höhere Schulsystem beschränkte Analyse zeigt nur die eine Seite des Prozesses. Die Erweiterung der analytischen Perspektive auf das gesamte Bildungssystem, verstanden als Zusammenhang von Schulsystem, Berechtigungswesen und Berufslaufbahnsystem, läßt die Expansion des höheren Schulsystems als Teilaspekt eines umfassenderen Umstrukturierungsprozesses erkennen:

Zu a). Die Expansion des höheren Knabenschulsystems (Sp. 1, 2, 3, 4) ist verbunden mit einer bedeutsamen Verschiebung des quantitativen Anteils der verschiedenen Schultypen. Das Gymnasium, das 1901 noch über 80% der preußischen Abiturienten stellt, erfährt vor dem ersten Weltkrieg nur eine geringe Zunahme der absoluten Zahl der Abiturienten, in den Nachkriegsjahren fällt sie sogar hinter den Vorkriegsstand zurück. Dagegen ist bei den 1901 endgültig als formal gleichberechtigt anerkannten höheren Knabenschultypen, den Realgymnasien und Oberrealschulen, in den folgenden Jahren eine rasante und ungebrochene Zunahme zu verzeichnen – und zwar sowohl was die absoluten Zahlen als auch was die Entwicklung der Prozentanteile betrifft. Am Ende des

Kriegen stellen das Gymnasium nur noch die Hälfte, die Realgymnasien schon mehr als ein Viertel und die Oberrealschulen etwa ein Fünftel der preußischen Abiturienten. Anfang der 30er Jahre gibt es fast so viele Abiturienten an Oberrealschulen wie an Gymnasien, die weitaus größte Zahl der Abiturienten stellen nun aber die realgymnasialen Anstalten.

Hinter diesen Zahlen verbirgt sich ein tiefgreifender Funktionswandel der verschiedenen Typen des traditionellen höheren Knabenschulsystems: Die Gymnasien, die im 19. Jahrhundert noch lange und oft Schulen mit multifunktionaler Struktur waren (MÜLLER 1977, ders. 1981), entwickeln sich – durchaus entsprechend dem Willen der Kultusbürokratie – mehr und mehr in Richtung auf städtische Eliteanstalten. Die nationalsozialistische Schulreform von 1937 sanktioniert und radikalisiert diese Zielsetzung und Entwicklungstendenz, indem sie Gymnasien nur noch an Orten zuläßt, an denen auch schon eine höhere Knabenschule in der Form des neuen Sammeltyps der höheren Knabenschule, eine „Oberschule für Jungen“, vorhanden ist (ЗЫМЕК 1981). Die Expansion der Schulen, Schüler und Abiturienten des preußischen höheren Schulsystems in den expandierenden Großstädten erfolgt nicht als Ausbau der Gymnasien, sondern als Ausdifferenzierung des Typenangebots und Ausbau der Realgymnasien und Oberrealschulen. Der neue Typ der multifunktionalen höheren Schule, vor allem in den jungen, expandierenden Industriestädten, ist das Reformrealgymnasium. Das heißt: Die Expansion des Systems höheren Knabenschultypen in der Form von 1901, die im Zusammenhang des säkularen Urbanisierungsprozesses und des ökonomischen und berufsstrukturellen Wandels der ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts zu interpretieren ist, erfolgt nicht als Zunahme der Schulen, Schüler und Absolventen des Gymnasiums, dessen Abiturzeugnis die Berechtigung zum Zugang zu allen Abiturientenberufen und Studien verleiht, sondern als differenzierte, kanalisierte, abgestufte Expansion vor allem zugunsten der Schultypen, die nur eingeschränkte Studien- und Berufsberechtigungen vermitteln.

Zu b). Die Einrichtung der neuen Aufbauschulen und der quantitativ bedeutungslosen Deutschen Oberschulen in den 20er Jahren bedeutet nicht einfach die Eröffnung neuer Bildungs- und Berufschancen, sondern die Umstrukturierung des Zugangs zu einem traditionell bedeutsamen Berufsfeld – dem Volksschullehrerberuf. In den ersten Jahren des Jahrhunderts wird das Volksschulwesen in den Städten zu mehrklassigen Schulsystemen ausgebaut. Starke Geburtsjahrgänge sind zu beschulen. In diesem Zusammenhang findet eine Aufwertung des sozialen und materiellen Status des Volksschullehrers und ein Ausbau der traditionellen Institutionen der Volksschullehrerbildung – der Präparandenanstalten und Lehrerseminare – statt. Schon in den letzten Jahren vor dem Krieg wird von den preußischen Schulpolitikern befürchtet, daß eine so große Zahl von Lehramtskandidaten ausgebildet werde, daß künftig nicht mehr alle im Volksschulwesen unterkommen könnten. Seit dem Krieg wird als Strategie zur Drosselung des Zustroms zum Volksschullehrerberuf der Plan verfolgt, die traditionellen Institutionen der Volksschullehrerbildung abzuschaffen, einen Teil der Präparandenanstalten und Lehrerseminare zu einem neuen Typ von höherer Schule und damit den Volksschullehrerberuf zu einer Abiturientenkariere umzugestalten. Die neuen Aufbauschulen, die ausdrücklich als hochselektive Schulen konzipiert werden, verleihen die allgemeine Hochschulreife. Die später errichteten wenigen pädagogischen Akademien und der Volksschullehrerberuf werden zur Studien- und Berufsperspektive *der* Abiturienten *aller* höheren Schultypen, die ein längeres und teures Hochschulstudium nicht durchstehen können. Das heißt: An die Stelle einer quantitativ und strukturell bedeutsamen Berufsperspektive für Absolventen der Volks- und Mittelschulen sowie der Frühabgänger der höheren Schulen tritt nun ein

verlängerter, erschwerter und teurerer Ausbildungsweg zum Volksschullehrerberuf. An die Stelle von fast 200 traditionellen Lehrerbildungsinstitutionen in Preußen treten nun anfangs etwa 50, dann bis Ende der 20er Jahre knapp 90 Aufbauschulen und wenige, zum größten Teil bald wieder geschlossene pädagogische Akademien. Die Expansion des höheren Schulsystems durch den Anschluß des neuen Schultyps der Aufbauschule bedeutet die Abschaffung eines ehemals bedeutsamen Ausbildungssektors und den Ausschluß breiter sozialer Schichten aus einer traditionellen Karriereperspektive. Die Zunahme der Abiturientenzahlen um die wenigen Absolventen der Aufbauschulen ist der Preis für die strukturelle Lösung der Krise der traditionellen Institutionen der Volksschullehrerausbildung.

Zu c). Auch die Aufwertung eines Teils der traditionellen höheren Mädchenschulen zu höheren Schulen mit Abiturberechtigung ist nicht etwa nur die Eröffnung neuer Bildungs- und Berufschancen für Frauen, sondern die Umstrukturierung der traditionellen Berufsperspektiven für unverheiratete Töchter aus den bildungsbürgerlichen Sozialschichten – und nicht zuletzt die Eröffnung eines neuen Berufsfelds für Männer mit Hochschulstudium. Die Aufwertung eines Teils von Mädchenschulen, die bislang dem niederen Schulwesen zugeordnet waren, zu höheren Schulen hat zur Konsequenz, daß nun ein bestimmter Prozentsatz akademisch gebildeter Lehrer an diesen Schulen unterrichten muß. Da Frauen bisher nur in Ausnahmefällen das Abitur erwerben, studieren und ein Staatsexamen ablegen konnten und auch die wenigen neuen Studienanstalten diesen Mangel nicht kurzfristig beheben können, bedeutet die Mädchenschulreform von 1908 für eine lange Reihe von Jahren, daß nun für männliche Lehramtskandidaten mit akademischer Ausbildung ein weiteres Berufsfeld eröffnet ist – und das in einer Zeit rapide ansteigender Zahlen von Studenten mit dem Ziel, Lehrer an höheren Schulen zu werden. Die Aufwertung des Volksschullehrerberufs zu einer Abiturientenkarriere in den 20er Jahren bedeutet schließlich, daß auch die traditionellen Kurse zur Lehrerinnenausbildung im Rahmen des traditionellen höheren Mädchenschulwesens keine Zukunft mehr haben können. Vor allem aus diesen Gründen erfolgt in den 20er Jahren eine zweite quantitative bedeutsame Welle der Umwandlung von traditionellen höheren Mädchenschulen in einen neuen Typ der höheren Mädchenschule, die nun sogenannten Oberlyzeen (vgl. ЗЫМЕК²1981). Das heißt: Ein ehemals quantitativ und strukturell bedeutsamer Bereich des Bildungswesens, das traditionelle höhere Mädchenschulwesen und die früher mit ihm verbundenen Berufsperspektiven, werden umstrukturiert. Ein kleiner Teil dieser Schulen wird zu höheren Schulen mit Abiturberechtigung aufgewertet und eröffnet seinen Absolventinnen bei einem größeren zeitlichen, materiellen und Leistungsaufwand neue Studienperspektiven, die aber zum größten Teil wieder in die traditionellen, nur in ihrem materiellen und sozialen Status aufgewerteten Lehrer- und Sozialberufe einmünden. Der Aufwertung der kleinen Gruppe von Schulen steht die damit verbundene Abwertung des größeren Teils des traditionellen Mädchenschulwesens gegenüber, nämlich der Schulen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht gleich oder gar nicht den Umwandlungs- und Ausbauprozess in Richtung auf höhere Lehranstalten mitmachen können. Die Schulstandorte, Lehrer und Schülerinnen dieser Schulen erfahren eine Verschließung traditioneller Perspektiven und geraten in den Sog, sich als ehemalige höhere Mädchenschule in Richtung auf das Konzept der Mittelschule zu entwickeln.

Zu d). Bei der Einschätzung der steigenden Zahl der Abiturienten bis etwa 1933 und des nachfolgenden Rückgangs sind nicht nur der kurz angedeutete schul- und berufsstrukturelle Wandel, sondern vor allem auch die demographische Entwicklung dieser Jahre mit zu

berücksichtigen. Zwischen 1900 und 1910 werden die in absoluten Zahlen stärksten Geburtsjahrgänge der deutschen Geschichte geboren. Die Zahl der Geburten geht dann leicht zurück, aber noch bis 1914/15 werden stark besetzte Jahrgänge geboren. Danach folgen sehr schwach besetzte Kriegsjahrgänge, der Jahrgang 1917 ist nur etwa halb so groß wie der von 1914. Nach dem Krieg ist eine kurze Phase des Nachholens zurückgestellter Eheschließungen und Geburten zu verzeichnen, danach geht die Geburtenrate ständig weiter zurück. Diese demographische Entwicklung ist folgenreich für die Schul- und Hochschulgeschichte sowie die Arbeitsmarktsituation der 20er und 30er Jahre. Sie bedeutet u. a.: Die starken Jahrgänge der um 1910 Geborenen sind etwa 1929/30, die Jahrgänge 1914/15 etwa 1933/34 in dem Alter, das Abitur zu absolvieren, danach folgen die schwachen Kriegsjahrgänge.

Vor diesem Hintergrund ist die Schulpolitik der Nationalsozialisten und die sprunghafte Entwicklung der Abiturientenzahlen nach 1933 zu sehen: Die damals und bis heute offenbar wirksame propagandistische Selbstdarstellung der nationalsozialistischen Regierung, nach der Machtübernahme eine entschlossene Drosselung der expansiven Prozesse im höheren Schul- und Hochschulwesen durchgesetzt zu haben, verdeckt die Hintergründe ihrer schulpolitischen „Erfolge“. In Wahrheit ist die nationalsozialistische Politik der Drosselung des Zugangs zu den höheren Schulen und Hochschulen vor allem von dem Geburteneinbruch als Folge des Ersten Weltkriegs getragen. Diese demographischen Prozesse, die wirtschaftliche Verelendung breiter Sozialschichten und die massive Abschreckungspropaganda bewirken nach 1933 einen so gravierenden Rückgang der Zahl der Abiturienten, daß das „Gesetz gegen die Überfüllung der höheren Schulen und Hochschulen“ vom Frühjahr 1933 und seine Ausführungsbestimmungen nie in Kraft gesetzt werden mußten, da die restriktiv gedachten Quoten von dem Absacken der Bildungswilligkeit der schwachen Geburtsjahrgänge sogar noch unterboten wurden. Die Schulpolitik der folgenden Jahre ist vor allem davon geprägt, den demographisch bedingten Mangel an Absolventen der Schulen angesichts der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht sowie des Aufrüstungs- und Wirtschaftsprogramms durch ad-hoc-Maßnahmen notdürftig zu korrigieren. 1937 wird die Kursdauer der höheren Knabenschulen von 9 auf 8 Jahre verkürzt, und so erhalten zwei der schwach besetzten Kriegsjahrgänge zum gleichen Zeitpunkt das Abiturzeugnis, um den angestrebten Ausbau der neuen Offizierskader realisieren zu können. Im Krieg verlassen viele Abiturienten noch früher die Schule. 1940 wird die Verkürzung der Kursdauer auch auf die höheren Mädchenschulen ausgedehnt und damit die Behebung des Arbeitskräftemangels gerade auch in gehobenen und akademischen Berufen durch Frauen gefördert.

2. Die Ergebnisse der Analyse der quantitativen und strukturellen Prozesse im höheren Schulsystem Preußens während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts lassen zögern, weiterhin undifferenziert von expansiven Prozessen im preußischen Bildungssystem während dieser Jahrzehnte zu sprechen: Einerseits ist es anhand der Tabelle 1 eindeutig greifbar, daß die Zahl der Abiturienten – vor allem während der ersten drei Jahrzehnte – zunimmt; der Schluß liegt nahe, dies als Eröffnung und Realisierung neuer Bildungschancen, Studien- und Berufsperspektiven zu interpretieren. Andererseits ergibt die strukturelle Analyse, daß die Expansion des höheren Schulsystems keineswegs als die unkontrollierte Expansion eines strukturell stabilen Systems abläuft. Vielmehr erfolgt in dem seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bestehenden höheren Schultypensystem ein hierarchisch abgestufter Differenzierungsprozeß zwischen verschiedenen Schultypen und Schulstandorten. Auch die neu an das System angeschlossenen ehemaligen Mädchenschulen und

Lehrerbildungsinstitutionen werden den höheren Knabenschulen nicht einfach gleichgestellt, ihr Anschluß an das System ist ein hierarchisch nachgelagerter Anschluß, sie sind mit ihrem Lehrplan, ihrer Auslesepraxis, ihren Berechtigungen, Studien- und Berufsperspektiven gegenüber den traditionellen höheren Knabenschulen abgestuft. Der neue Anschluß von Bereichen des Bildungssystems an das allein die Hochschulreife verleihende höhere Schulsystem ist zudem Anschluß nur jeweils weniger Schulen und diese eröffnet neue Chancen und Perspektiven unter erschwerten Bedingungen nur für wenige; er bedeutet gleichzeitig den Ausschluß für viele Schulstandorte, Lehrer und Schüler des traditionellen Bereichs von angestammten Perspektiven und eine formelle Abwertung ihrer Arbeit.

Es erscheint paradox, trifft aber durchaus den Charakter der Prozesse im preußischen Bildungssystem dieser Jahrzehnte: Die Expansion des höheren Schulsystems ist gleichzeitig Drosselung und Kanalisierung von expansiven Prozessen! Es zeigt sich, daß eine kontrollierte, d. h. begrenzte und differenzierte Expansion des höheren Schulsystems eine alternative schulpolitische Strategie anstelle der Hinnahme unkontrollierter expansiver Prozesse sein kann. Statt einer politisch und menschlich schwer durchsetzbaren Drosselung expansiver Prozesse durch verschärfte Auslese und Zugangsbeschränkungen bei bestehenden Strukturen wird eine schulstrukturelle Reformstrategie eingeschlagen. Die Aufwertung von Teilen z. B. des Mädchenschulwesens und der Volksschullehrerbildungsinstitutionen zu Typen des höheren Schulsystems erneuert und verschärft die selektiven Prozesse beim Zugang zu Studien- und Berufskarrieren, die in ihrer traditionellen Struktur unkontrollierte Aufstiegsprozesse provozierten.

Gleichzeitig bedeutet ein solcher Umstrukturierungsprozeß die Ausschaltung mehrerer Kandidatenjahrgänge beim Zugang zu den jeweiligen Studienwegen und Berufskarrieren. Ehe nach der Schließung der traditionellen Lehrerbildungsinstitutionen über die zunächst wenigen, dann langsam ausgebauten Ersatzinstitutionen und die neuen, zögernd errichteten pädagogischen Akademien eine neue Generation von Volksschullehrerkandidaten nachrücken kann, vergehen viele Jahre. Ehe über die zunächst wenigen Studienanstalten, die schwierigen Ausnahmeregelungen zu einem Universitätsstudium für Lehrerinnen und dann die neuen Oberlyzeen eine neue Generation von weiblichen akademischen Lehrerinnen für die neuen höheren Mädchenschulen nachrücken kann, ist für viele Jahre der Ausbau neuer höherer Mädchenschulen nur durch die umfangreiche Rekrutierung von männlichen akademischen Lehrkräften möglich.

Die Expansion des höheren Schulsystems und die Zunahme der Zahl der Abiturienten ist also nur ein Aspekt in dem komplexen Prozeß der Umstrukturierung von institutionalisierten Wegen der sozialen Reproduktion für quantitativ durchaus bedeutsame soziale Gruppen. Bislang ohne Teilnahme an Bildungsprozessen im höheren Schulsystem erreichbare Berufs- und Sozialchancen sind von einem bestimmten Zeitpunkt an nur noch über das höhere Schulsystem und anschließende akademische Studien erreichbar.

Die Verlagerung der schulischen Vorbildung für bestimmte Berufsfelder aus dem niederen ins höhere Schulsystem und die dadurch erreichte kurzfristige Drosselung des Zustroms zu diesen Berufen hat aber mittel- und langfristig zur Folge, daß die expansiven Prozesse im höheren Schulwesen aus mehrfachen Gründen verstärkt werden. Die Aufwertung eines Teils von Schulen, die bisher zum niederen Schulwesen zählten, zu höheren Schulen vergrößert nicht nur die Zahl der Schüler und Absolventen des höheren Schulsystems um die Schüler und Absolventen dieser neuen Schulen, sie hat auch zur

Folge, daß zunächst abgewertete Schulen und Schulstandorte Anschluß an diesen Aufwertungsprozeß für ihre Schülerklientel zu erreichen suchen und andere mittlere Berufe sich an dem Umstrukturierungsprozeß der schulischen Vorbildung z. B. für die Lehrerberufe orientieren, sukzessive höhere Vorbildungsvoraussetzungen für den Eintritt auch in ihr Berufsfeld fordern und damit den Zustrom zu den höheren Schulen weiter fördern.

Die Drosselung von expansiven Prozessen in Teilbereichen des Bildungssystems durch die Verlagerung der Vorbildung für relevante Berufskarrieren auf die nächst höhere Ebene des Systems muß von allen betroffenen sozialen Gruppen als Infragestellung traditioneller Orientierungen und Perspektiven, ja als verschärfter sozialer Verteilungskampf aufgefaßt werden. Die beschriebene schulpolitische Strategie bedeutet für *die* sozialen Gruppen, denen bislang z. B. der Besuch einer Volks- oder Mittelschule oder weniger Klassen einer höheren Schule ausreichende Berufsperspektiven zu garantieren schien, eine Art Enteignung von traditionellen Institutionen der sozialen Reproduktion und den Zwang zur Orientierung an verlängerten, erschwerten und teureren Bildungswegen. Für die sozialen Gruppen, die schon traditionell die soziale Reproduktion für ihre Kinder über das höhere Schulsystem zu sichern trachtete, bedeutet die beschriebene schulpolitische Strategie die Inflationierung „ihrer“ schulischen Institutionen und die Befürchtung verschärfter schulischer und beruflicher Konkurrenzkämpfe. Es sind vor allem letztere, die die Expansion des höheren Schulsystems als Bedrohung ihrer sozialen Stellung und Zukunft beklagen.

3. Die weite historische Perspektive über die langfristigen Prozesse der Bildungsbeteiligung und des Strukturwandels im höheren Schulsystem während des 20. Jahrhunderts verbietet es, die expansiven Prozesse im höheren Schulsystem während der letzten 20 Jahre als einmaligen, voraussetzungslosen Vorgang aufzufassen. Es stellen sich vielmehr folgende Fragen:

– Sind nicht die expansiven Prozesse im höheren Schulsystem der Bundesrepublik Deutschland als Fortsetzung der expansiven Prozesse, d. h. des Strukturwandels der ersten drei Jahrzehnte dieses Jahrhunderts zu begreifen, oder will man die Jahre der nationalsozialistischen Herrschaft, die Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre mit ihrer stagnierenden Bildungsbeteiligung als wünschenswerten Normalzustand des Verhältnisses von Sozialstruktur, Bildungssystem und Berufsstruktur auffassen?

– Sind nicht auch die expansiven Prozesse im höheren Schulsystem während der letzten 20 Jahre weniger durch eine bildungspolitisch motivierte Öffnung des Zugangs zu und eine großzügige Auslesepraxis in den Gymnasien als durch Anschluß- und Aufwertungsprozesse z. B. von weiteren Teilen des Mädchenschulwesens, von Teilen des berufsbildenden Schulwesens, durch regionale und konfessionelle Anschlußprozesse getragen und vorangetrieben worden?

– Ist dann nicht auch die Expansion des höheren Schulsystems in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland als Teilaspekt eines umfassenden und komplexen Umstrukturierungsprozesses von traditionellen Feldern der sozialen Reproduktion zu begreifen, nämlich als ein Prozeß, in dem durch die Verlagerung von Vorbildungsvoraussetzungen für bestimmte Berufsfelder auf jeweils höhere Ebenen des Bildungswesens zwar expansive Prozesse in Teilbereichen damit befördert, aber gleichzeitig auch expansive Prozesse in anderen damit abgeschnitten, gedrosselt und kanalisiert werden? Bei einer Fortführung der bildungshistorischen Analyse in Hinblick auf die Prozesse der letzten Jahre wäre dann aber auch das Hochschulwesen stärker in die Analyse einzubeziehen.

Literatur

- MÜLLER, D. K.: Sozialstruktur und Schulsystem. Aspekte zum Strukturwandel des Schulwesens im 19. Jahrhundert. Göttingen 1977.
- MÜLLER, D. K.: Der Prozeß der Systembildung im Schulwesen Preußens während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Z.f.Päd. 27 (1981) S. 245–269.
- MÜLLER, D. K./ZYMEK, B.: Datenhandbuch zur deutschen Bildungsgeschichte, Teil I: Das höhere Schulsystem im Staat Preußen und seinen Provinzen vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des zweiten Weltkriegs (erscheint 1985).
- ZYMEK, B.: Der verdeckte Strukturwandel im höheren Knabenschulwesen Preußens zwischen 1920 und 1940. In: Z.f.Päd. 27 (1981) S. 271–280.
- ZYMEK, B.: Expansion und Differenzierung, Perspektive und Enttäuschung. Strukturwandel und Qualifikationskrisen im höheren Schulsystem Preußens während der ersten Hälfte de 20. Jahrhunderts (Habilitationsschrift Bochum 1981).

Anschrift des Autors:

Dr. Bernd Zymek, Falterweg 31, 4630 Bochum